

Heya Peek Isegahama-beya

von Chris Gould

Versteckt in den Nebenstraßen zwischen dem geschäftigen Kinshicho und dem behäbigen Sumiyoshi liegt das neue Isegahama-Beya, dessen kalte graue Stahlfassade erst im Dezember 2007 fertiggestellt wurde. Das neue Gebäude war ein wesentlicher Teil des ehrgeizigen Projekts, das vom 63. Yokozuna Asahifuji Seiya ([siehe SFM 24](#)) unternommen wurde: Den Niedergang des Namen Isegahama zu verhindern. Der Name war einst so prestigeträchtig, dass er Teil des Namens des Ichimons (Gruppe von Heya) war: Tatsunami-Isaegahama, und daher wurde er von einer Reihe von namhaften Ringern geerbt, unter ihnen der 38. Yokozuna Terukuni.

Als Ozeki Kiyokuni 1977 das Steuer übernahm, gab es große Erwartungen, dass die glorreichen Tage fortgesetzt werden würden. Aber 1985 verlor der Oyakata mehrere enge Familienmitglieder in dem abscheulichen Absturz der Maschine JAL 123, und er verlor damit so gut wie jeden Lebenswillen. Als Folge davon ging das Heya zugrunde bis zu dem Punkt, wo nur noch zwei aktive Rikishi blieben. Dann griff Asahifuji ein.

Wir wechseln ins Jahr 2009, und das Isegahama-Beya blüht – nach der Ajigawa-Spritze – erneut auf, es hat drei Sekitori, einige vielversprechende Jungstars, eine Menge Koenkai-Mitglieder und eine große Medienpräsenz bei ausgewählten Trainingseinheiten. Das Interesse am Heya ist mit dem Aufstieg des 25-jährigen Mongolen, der früher als Ama bekannt war und heute Ozeki



Harumafuji ist, gestiegen. Die außergewöhnlichen Leistungen dieses Mannes werden von den ewigen „Siegen gegen die Goliaths“ von Aminishiki angereichert, dem letzten Mann, der gegen den legendären Yokozuna Takanohana gekämpft und gewonnen hat und der mehrmals ein echter Herausforderer für Asashoryu und Hakuho war. Zusätzlich hält Aminishikis älterer Bruder Asofuji die unteren Ränge der Juryo in Schrecken. Bis vor zwei Jahren konnte man ihn regelmäßig in den Maegashira-Rängen sehen, aber eine Schulterverletzung hat ihn zeitweilig sogar in die Makushita zurückverfrachtet. Dessen ungeachtet machen die Geschwister ihren Stallmeister-Onkel extrem stolz.

Obwohl der aktuelle Isegahama-Oyakata eine irgendwie verschlafene Persönlichkeit ist und sich dahingehend wenig seit seinen Tagen als aktiver Ringer geändert hat, scheinen die Deshi halbwegs ängstlich vor dem Zorn ihres Trainers zu sein. Die übliche Vorgehensweise im Isegahama-Beya ist, dass ein Deshi am Aufzug des Oyakatas Wache steht und die anderen warnt, wenn die Lichter andeuten, dass sich der Trainer aus seinen Quartieren auf die Reise in den Trainingsbereich macht. Bei Ankunft des hoch aufragenden Oyakata, der über 188 Zentimeter groß ist, trainieren die Deshi sichtbar härter. An Tagen, an denen der Oyakata wegen Kyokai-Aufgaben komplett abwesend ist, ist die Atmosphäre



unglaublich entspannt.

Bei einer solchen Gelegenheit – im Januar 2008 – konnte man Ama dabei beobachten, wie er mit einigen rangniedrigeren Ringern einen Salzkristall-Wurfwettbewerb startete. Er begann, indem er den Salzbehälter öffnete und seinem Tsukebito einen gigantischen Salzkristall gab; dessen Gesicht war völlig perplex. Ama deutete dann an, dass der Kristall geworfen werden sollte, und kurz darauf war ein flüssiges Spiel mit dem Kristall-Frisbee im Gange, während anwesende Koenkai-Mitglieder in dunklen Anzügen dabei zusehen konnten! Am Ende der Trainingseinheit, in der kaum ein Trainingskampf ausgetragen wurde, warteten zwei zusehende Journalisten – die respektvoll nicht an den „faulen Rikishi, die Salzkristalle herumwarfen“ interessiert waren – geduldig an Amas Seite, um eine Möglichkeit für ein Gespräch abzuwarten. Sie zeigten Ama eine Zeitung, die seine Statistik gegen Asashoryu

nannte, gegen den er später an diesem Tag antreten musste. Ama gab zu, dass er nicht alle Kanji lesen konnte, und die Journalisten erklärten ihm einige. Dann strömten seine Gedanken zu seinem Kampf am Nachmittag aus ihm heraus, und er benahm sich dabei wie ein vollendeter Gentleman. Unglaublich war, dass das Friedliche Pferd – obwohl es das Morgentraining so unglaublich locker genommen hatte – den Kampf seines Lebens gegen Asashoryu lieferte und den furchterregenden Yokozuna eine ganze Minute am Gürtel hinhielt, bevor es schließlich einem gradiosen Wurf unterlag. Es war ein klassisches Beispiel für die täuschenden Eindrücke in japanischen Gestaden.

Eine andere interessante Trainingseinheit fand im September 2007 statt, als Ama an einem geschwollenen Knie zu leiden schien. Er wirkte ausgesprochen lethargisch in seinen Trainingskämpfen und

wurde bei einer Gelegenheit sogar von einem Makushita-Kämpfer gefällt. Ein missmutiges Pferd rief den Jungen prompt zu einem Rematch zu sich, warf ihn mühelos über den Rand und schickte ihn dann mit einem knochenermahlenden Stoß in einem Zusammenprall mit der Holztäfelung der Wand. Das sollte ihm eine Lehre sein, nicht den Meister auszumanövrieren! Der Oyakata sah bei einem Teil dieser Trainingseinheit zu, ging dann aber früher, um mit seinem Motorrad zu einer medizinischen Behandlung zu fahren. Als einer der jüngeren Rikishi die Neuigkeit verkündete, brach im Keikoba Freude aus und das Training endete abrupt, während viele Witze gemacht wurden.

Vier Monate später näherte sich das Harumafuji-Fieber seinem Höhepunkt. An einem kalten Januarmorgen war das Keikoba zum Bersten mit Reportern gefüllt, die um die beste Sicht auf das neue Frühlingspferd rauften. An diesem



Tag zeigte der Oyakata seine einschüchternde Seite, indem er ständig die Reporter rügte, die er offensichtlich geringschätzte. „Schaltet diese Shaka-Shaka-Blitze aus!“ dröhnte er an einem Punkt. „Das ist Keiko! Meine Männer versuchen, sich zu konzentrieren!“ Nach einer Serie von entschuldigenden Verbeugungen wurde die Atmosphäre sogar noch gespannter, da Asashoryu zu De-Geiko kam und zu einem Kampf

antrat. Was folgte, war eine der fantastischsten Trainingseinheiten aller Zeiten, da der alteingesessene Yokozuna und der Shin-Ozeki etwa zwölf Mal gegeneinander kämpften, wovon Asashoryu acht gewann und überzeugend Verletzungsgänge zerstreute. Am Ende des Keiko ging der Oyakata und die Reporter begannen, nach Belieben zu fotografieren. Aber sie machten sich schnell mit Asashoryu einen neuen Feind, der sich nach ein paar Späßen mit den anderen Sekitori schnell zur Presse wandte und sagte: „Was macht Ihr immer noch hier? Das Keiko ist zu Ende. Raus hier!“ Er starrte dann eine Gruppe von ausländischen Fans an und sagte ihnen in Englisch, sie sollen „heimgehen!“, und er machte zusätzlich die entsprechenden Handbewegungen dazu.

Isegahama mit seinem riesigen Porträt von Yokozuna Asahifuji im Eingang und einer prächtigen weißen Tsuna neben der Plattform im Trainingsbereich ist eindeutig ein interessanter Ort, den man besuchen sollte. Seit Harumafujis Aufstieg zum Ozeki ist der Kampf um Zuschauerplätze sehr viel stürmischer geworden, und Reservierungen für denselben Tag – früher gängig – werden heute oft abgelehnt. Die Atmosphäre wird oft durch die Ankunft der Frau des



Oyakatas und seiner Mutter belebt, einer kleinen Frau von etwa 80 Jahren, die man oft beim Lebensmittelkaufen in der Nachbarschaft sieht. Man sagt, dass die Mutter des Oyakata regelmäßig junge Sumotori darum bittet, für sie Botengänge zu erledigen, und dass die Okamisan sie regelmäßig daran erinnert, dass sie das nicht tun darf! Die bemerkenswerteste Tatsache von allen ist aber, dass ein Heya in einer derart ruhigen Nachbarschaft voll ist mit einem zukünftigen Yokozuna und einem Stammkämpfer in den Sanyakurängen. Das ist die jüngste Wendung in den wechselnden Geschicken eines berühmten Sumonamens.